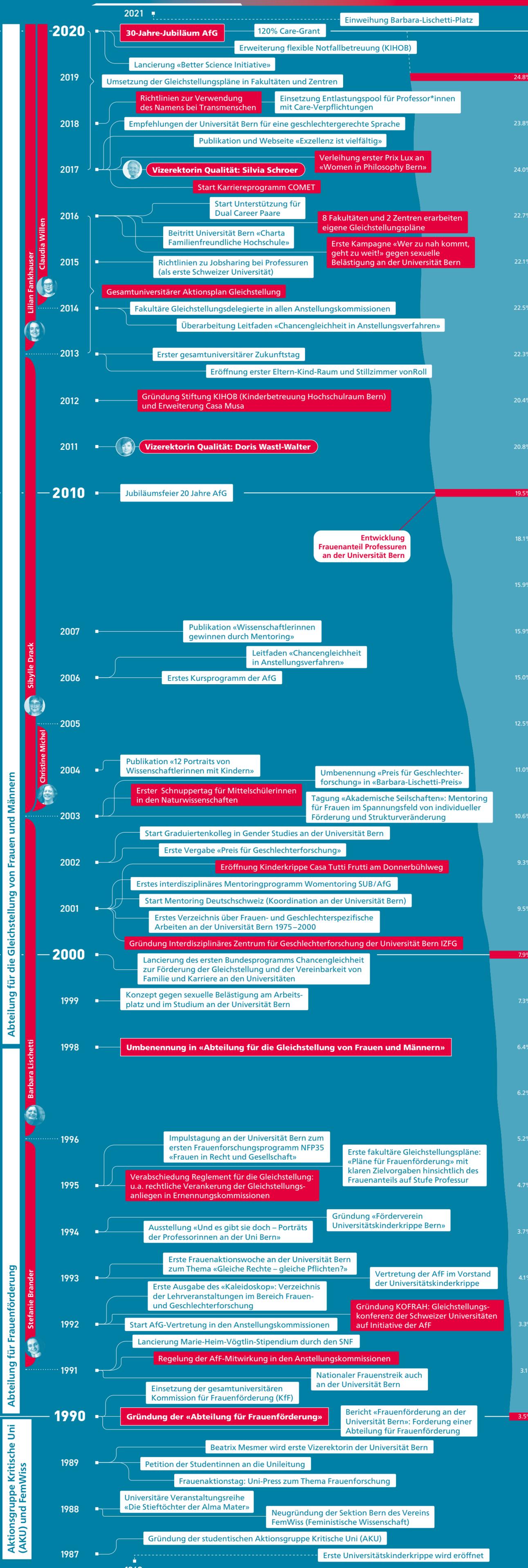


30 Jahre AfG





Die Universität Bern als Pionierin der Gleichstellung

30 Jahre Abteilung für Gleichstellung (AfG) an der Universität Bern – Grund genug, einen Blick zurück in die Geschichte zu werfen. Die Abteilung für Gleichstellung ist Teil einer Erzählung über eine Hochschule, die sich früh und dezidiert für Gleichstellung ausgesprochen hat. Eine Geschichte über einzelne Heldinnen und Helden ist es nicht.

Die Universität Bern ist im Bereich Frauenförderung eine Pionierin: Die Philosophin Anna Tumarkin durfte ab 1909 als erste Professorin weltweit Prüfungen abnehmen und hatte Einsitz im Senat und in der Fakultät. Zudem war die Universität Bern vor dreissig Jahren die erste Universität mit einer Abteilung für Frauenförderung. Dies war zum einen zurückzuführen auf den Linksrutsch in der Berner Regierung Ende der achtziger Jahre und zum anderen auf die damalige Erziehungsdirektorin Leni Robert. Zu den treibenden Kräften gehörten aber auch Gruppen aus Studierendenkreisen, welche sich auf unterschiedliche Weise Gehör verschafften.

Der Blick in die Vergangenheit zeigt, Gleichstellung macht keine und keiner alleine. Unzählige Frauen und Männer haben sich in diesen dreissig Jahren mutig, frech und beharrlich für die Chancengleichheit von Frauen und Männern an der Universität Bern eingesetzt. Sie, diese vielen Heldinnen und Helden, sind namentlich auf der letzten Seite aufgeführt. Diejenigen, die wie Stefanie Brander und Barbara Lischetti, die beiden ersten Leiterinnen der AfG, wichtige Meilensteine gesetzt haben, finden in diesem Rückblick natürlich trotzdem besondere Erwähnung. Auf ihrem Erbe baut auch die künftige Arbeit für Gleichstellung, Chancengleichheit und Diversität an der Universität auf.

Viel Lesevergnügen!

Claudia Willen und Lilian Fankhauser, Co-Leiterinnen der Abteilung für Gleichstellung

1. VEREINBARKEIT

Nachwuchsförderung fängt beim Nachwuchs an

Die Frage der Kinderbetreuung war in der Anfangsphase der AfG aufgrund des grossen Bedarfs an Kinderbetreuungsplätzen ein wichtiges Thema. Wer hätte gedacht, dass sich diese Geschichte so rasch zu einer Erfolgsgeschichte entwickeln würde.

Schon 1968 wurde auf Initiative der Vereinigung Bernischer Akademikerinnen und der StudentInnenschaft (heute SUB) die erste Kita für Kinder von Universitätsangehörigen gegründet. Der 1994 ins Leben gerufene Förderverein konnte mit der finanziellen Unterstützung durch das Bundesprogramm Chancengleichheit zusätzliche Kita-Plätze einrichten. Einen «Coup» landete die damalige Leiterin der AfG, Barbara Lischetti, die zusammen mit dem Chef der Abteilung «Bau und Raum», Kilian Bühlmann, auf dem Roller durch das Länggassquartier flitzte und nach geeigneten Kita-Häusern Ausschau hielt – und diese auch fand. Ein weiterer Meilenstein war die Gründung der Stiftung Kinderbetreuung Hochschulraum Bern (KIHOB) 2012, die mit grosser Unterstützung des damaligen Verwaltungsdirektors Daniel Odermatt realisiert werden konnte. KIHOB bietet nebst Kitaplätzen auch flexible Betreuungsformen wie Sitzungs- oder Notfallbetreuung an. Seit 20 Jahren ist Margrit Holenweg Geschäftsleiterin von KIHOB und setzt sich engagiert für die Vereinbarkeit von Familie, Beruf und Studium ein.

AfG-Team in den 90er Jahren



2. ANSTELLUNGSVERFAHREN

Wir wollen eine Professorin!



Videostill «Professorin gesucht» © Martine Ulmer

Seit den 90er Jahren wirkt die Abteilung für Gleichstellung bei der Besetzung neuer Professuren mit und sorgt dafür, dass in den Anstellungsverfahren Chancengleichheit und Gleichstellung berücksichtigt werden.

Auf Initiative der ersten Leiterin der AfG, Stefanie Brander, ging die Universität Bern auch punkto Anstellungsverfahren neue Wege. Zum einen setzte sie die sogenannte Präferenzregel im Gleichstellungsreglement fest. Dort heisst es: «Bei gleichwertiger Qualifikation werden Frauen grundsätzlich bevorzugt angestellt, sofern die fakultären Zielsetzungen punkto Frauenanteilen noch nicht erreicht sind.» Zum anderen entsendet die Universität Bern als erste und nach wie vor einzige Universität der Schweiz seit fast dreissig Jahren eine Vertretung der AfG in alle Anstellungsverfahren für Professuren. Dank der ersten Vize-Rektorin für Qualität, Nachhaltigkeit und Gleichstellung, Doris Wastl-Walter, werden seit 2014 in allen Anstellungskommissionen zusätzlich fakultäre Gleichstellungsdelegierte bestimmt, die ebenfalls das Anliegen der Gleichstellung innerhalb der Kommissionen vertreten und das Thema aktiv in die Diskussionen miteinbinden. Heute zählt die Universität Bern knapp 25% Professorinnen – die Gleichstellung ist damit noch nicht erreicht, aber in Sichtweite.

3. INSTITUTIONALISIERUNG

Das Erfolgsrezept: Verteilung des Engagements für Gleichstellung auf mehreren Schultern

Die Umsetzung der tatsächlichen Gleichstellung funktioniert nur, wenn sich verschiedene Gremien, Kommissionen und Einzelpersonen auf mehreren universitären Ebenen für Gleichstellung und Chancengleichheit einsetzen. Die universitäre Kommission für Gleichstellung (KfG), in welcher alle Fakultäten und Stände der Universität Bern vertreten sind, nimmt bei dieser Umsetzungsarbeit eine zentrale Stellung ein.

Die «Kommission für Frauenförderung» (heute KfG) gibt es seit Juni 1990. Sie hat nicht nur das Stellenprofil der ersten Leiterin der AfG erarbeitet, sondern war auch bei der Ausarbeitung des Reglements für die Gleichstellung von Frauen und Männern an der Universität Bern beteiligt. Heute ist die Kommission für Gleichstellung eine wichtige Partnerin als fachliches Beratungs-, Unterstützungs- und Aufsichtsorgan der AfG. Für die dezentrale Umsetzung sind die Fakultäten und Zentren wesentliche Drehscheiben der Gleichstellungsarbeit. In ihren Gleichstellungsplänen haben sie Ziele und Massnahmen definiert, wie Gleichstellung auf unterschiedlichen Ebenen erreicht werden kann. Die Universität Bern ist mit dem Vorgehen einer institutionell breiten Verankerung der Gleichstellungsarbeit Pionierin in der Schweizer Hochschullandschaft. Initiantin für dieses neue System war Doris Wastl-Walter.

AfG-Team 2006



4. SEXUELLE BELÄSTIGUNG

Nulltoleranz: «Wer zu nah kommt, geht zu weit!»



Postkarte der Aktionswoche «Wer zu nah kommt, geht zu weit!»

«An der Universität Bern tolerieren wir keinen Sexismus oder sexuelle Belästigung. Wir fordern Respekt von allen gegenüber allen.» Diese Worte von Rektor Christian Leumann machen deutlich, dass die Universität Bern sich auch «unangenehmen» Themen stellt und sich proaktiv gegen Sexismus und sexuelle Belästigung engagiert.

Hochschulen sind verpflichtet, sich für ein diskriminierungsfreies Umfeld einzusetzen und sexuelle Belästigung und Diskriminierungen zu bekämpfen. Universitätsangehörige haben Anspruch auf Schutz

ihrer persönlichen Integrität und darauf, dass ihre Grenzen respektiert werden. So duldet die Universität Bern keine sexualisierten Übergriffe und hat für Betroffene, Beobachtende und für Führungspersonen eine externe sowie interne Anlaufstellen definiert. Mit der Kampagne «Wer zu nah kommt, geht zu weit!», welche auch von anderen Hochschulen in der Schweiz und in Deutschland übernommen wurde, kommuniziert die Universität Bern regelmässig die Nulltoleranzpolitik. Ziel ist es, die universitäre Kultur des gegenseitigen Respekts zu fördern und einzufordern und auf Unterstützungsmassnahmen aufmerksam zu machen. Dies gelingt nur dank der engagierten Universitätsleitung.

5. BLICK IN DIE ZUKUNFT

Von Frauenförderung hin zu Gleichstellung, Chancengleichheit und Diversität

1998 wurde der Name von «Abteilung für Frauenförderung» in «Abteilung für die Gleichstellung von Frauen und Männern» geändert und der Zuständigkeitsbereich der AfG somit erweitert. Nach einer Diskussion über eine «Abteilung für Gender Mainstreaming» sind heute über die Geschlechtergleichstellung hinaus auch Themen zu Chancengleichheit und Diversität auf der Agenda der Universität.

«Gender Mainstreaming» war das neue Zauberwort in der Gleichstellungsarbeit zur Jahrtausendwende. «Gender Mainstreaming» bedeutet, eine gleichstellungspolitische Sicht in allen Bereichen und auf allen Ebenen zu berücksichtigen. Ein klares Nein kam von der damaligen Leiterin Lischetti, da Gender Mainstreaming «einen unabdingbaren Bestandteil jeglicher erfolgreichen Gleichstellungspolitik» darstelle. Die bewährte Gleichstellungspolitik sollte nicht durch den diffusen Gender Mainstreaming Begriff ersetzt werden. Insbesondere betonte sie die Relevanz von Top-Down-Entscheiden in Bereichen, in welchen die Berücksichtigung von Frauen noch nicht selbstverständlich sei und explizit gefordert und gefördert werden müsse. Heute will sich die AfG zusammen mit der Vize-Rektorin Silvia Schroer nicht nur für die Gleichstellung von Frauen und Männern einsetzen, sondern denkt Chancengleichheit in einem erweiterten und zugleich konkreten Kontext. Diversitätskategorien wie Alter, physische und psychische Beeinträchtigung oder soziale und ethnische Herkunft sollen neben Gender als Analyse-kategorien in die Arbeit einfließen – hin zu bewusster Chancengleichheit an der Universität Bern.

AfG-Team Oktober 2020



Namentlich aufgeführt sind alle Personen, welche an der universitären Gleichstellungsarbeit mitwirken oder mitgewirkt haben.

Eric Achermann | Valentina Achermann | Monique Aeschbacher | Françoise Alsaker | Michèle Amacker | Brigitta Ammann | Kira Ammann | Ursina Andereg | Myriam Angehrn | Carolin Arni | Carla Bächli | Caroline Baldenweg Ziyout | Ariane Ballmer | Marie-Louise Barben-Häni | Gabriela Bärlocher | Elisabeth Bäschlin Roques | Monika Baumann | Rolf Becker | Kathrin Beeler | Valentin Benzig | Angela Berlis | W. Bernecker | Karin Beyeler | Nora Bienz | Margrit Bischof | Vera Blaser | Stefanie Brander | Richard Braun | Margaret Bridges | David Britain | Simone Bruel | Lukas Brügger | Andreas Brunner | Elisabeth Bürgi | Regula Burri | Letizia Carigiet | Lilian Carpenter | Marina Cataruzza | Gilbert Colangelo | Nadia Corazza | Michèle Crogiez | Stephanie Deig | Tamara Deluigi | Flurina Derungs | Fiona Dillier | Sibylle Drack | Cord Drögemüller | Mirjam Eggen | Sandra Egli | Susan Emmenegger | Barbara Engel | Britta Engelhardt | Mila Erni | Tobias Eule | Aristomenis Exadaktylos | Francesca Falk | Lilian Fankhauser | Patricia Felber | Coralie Ferreira | Thomas Feurer | Regula Fischer | Dominik Fitze | Natascha Flückiger | Elisa Fornale | Gaia Fortunato | Jörg Franke | Nadine Frei | Magdalena Frettlöh | Ninoska Friedli | Matthias Fries | Deny Fux | Miriam Ganzfried | Catherine Gasser | Gregory Gemperle | Martin George | Michael Gerfin | Sarah Gerhard | Ursula Gertsch | Regula Gesemann | Myriam Gessler | Anja Ghetta | Aleksandra Gnach | Kellie Gonçalves | Christine Göpfert | Bruno Gottstein | Louise Graf | Sarah Gross | Angela Grosso Ciponte | Leyla Gül | Tina Hascher | Christelle Hayoz | Christa Heinzer | Mirjam Heldner | Raphaela Hettlage | Katharina Heyden | Gabriela Hirsbrunner | Brigitte Hirschi-Durtschi | Barbara Hodel | Sabine Höfler | Monika Hofmann | Sabine Hohl | Margrit Holenweg | Antoinette Hofmann Ganz | Claudia Honegger | Lydia Husmann | Andrea Iff | Franz-Dominik Imhof | Rahel Imobersteg | Barbara Ingold | Emilie Jäger | Luisa Jakob | Judith Janoska | Annina Jegher | Maaret Jokela-Pansini | Dannie Jost | Andrea Kähr | Walter Kälin | Peter Kammer | Claudia Kaufmann | R. Kaufmann-Hayoz | Margreth Keiler | Delia Kläger | Silvie Klein-Franke | Christina Kleiser | Monika Kneubühler | Karénina Kollmar-Paulenz | Urte Krass | Harley Krohmer | Jan-Henning Kromminga | Cris Kuhlemeier | Karin Kürti | Jörg Künzli | Annina Kuoni | Selma Kuratle | Mikko Laine | Noemi Lanz | Sabine Lask | Lou Layritz | Sandor Lazary | Svea Lehmann | Eva Lehner | Tatenda Lemann | Barbara Lischetti | Maria Lisek | Romina Loliva | Ariane Lorke | Janine Lüthi | Ruth Lyck | Gwendolin Mäder | Chantal Magnin | Adriano Marantelli | Florica Marian | Elian Marti | Heike Mayer | Daniela Meier | Adrien Mestrot | Silvia Meyer | Melina Meyer | Christine Michel | Martino Mona | Bruno Moretti | Beatrice Müller | Regula Müller | Eliane Müller | Daniel Mullis | Peter Mürer | B. Neuen-schwander | Regula Neuen-schwander | Lena Niederberger | Moritz Niemann | Doris Nienhaus | Verena Niggli | Nicole Nyffenegger | Gabriela Obexer-Ruff | Dominik Obrist | Nina Ochsenbein | Daniel Odermatt | Niamh Salome Oeri | Anna Oevermann | Ulrich Orth | Adrien Ott | Jolanda Paganoni Zurbrügg | Christoph Pappa | Patrizia Modini | Christine Peinelt | Carmen Pfortmüller | David Plüss | Karen Poertzgen | Pia Portmann | Rouven Porz | S. Prodollet | Patricia Purtschert | Doina Radulescu | Doris Ramseier | Tanja Rechner | Kathrin Reichenbach | Rahel Reinert | Martin Reisl | Claudia Requeta | Heinz Richner | Karin Ricklin | Tanja Rietmann | Nicole Rindlisbacher | Isabel Roditi | Olivia Romppainen-Martius | Anna Roner | Corinne Rosenheim | Barbara Ruf | M. Rutis-hauser | Regula Rytz | Stéphanie Samartin | Joel Schaad | Emanuel Schädler | Corinne Schärer | Claudia Scherrer | Martin Schimmel | Lea Schmid | Daniela Schmieder | Brigitte Schnegg | Silvia Schneider | Agnes Schöpfer | Simone Schuller | Eva Schürch | Carolin Schurr | Roland Seiler | Korbinian Seitz | Bruno Senti | Torsten Seuberlich | Pia Sgier | Anna Sommer | Barbara Stadelmann | Isabella Stadelmann | Gunter Stephan | Noemi Steuerwald | Julia Straub | Artur Summer-field | Viktoria Supersaxo | Marielle Sutter | Hildi Tanner | Kristina Tänzler | Melina Teubner | Susan Thieme | Norbert Thom | Teresa Thürig | Crispin Thurlow | Salome Trafelet | Lilian Trechsel | Theresa Tribaldos | Luzia Truniger | Pierre Tschannen | Kelly Tuke | Martine Ulmer | Prabhitha Urwyler | Lucy Vaucher | Sarah Vermij | Sandro Vicini | Theresa Visaruius | Christian von Zimmermann | Sebastian Walther | Susanne Wampfler | Janine Wegmüller | Alessandra Widmer | Claudia Willen | Matthias Wittwer | Marlene Wolf | Ursula Wolf | Judith Wyttenbach | Julie Zähringer | Patrik Zanolari | Barbara Zimmermann | Dominic Zimmermann